

DARSTELLEND KUNST Residenzen 2023/24

Bühne Cipolla

Die Bühne Cipolla - der Komponist und Musiker Gero John und der Regisseur und Puppenspieler Sebastian Kautz - verwandeln bekannte Werke der Weltliteratur in anspruchsvolles Figurentheater mit Livemusik.

Mit „Antigone und Sophokles“ nimmt sich das Duo während ihrer Residenz am „Zentrum für Kunst“ erstmals einem antiken Stoff an. Mit der zweiten Produktion „Dr. Fischer aus Genf oder Die Bomben-Party“ wird ein eher unbekanntes Stück des berühmten Autors Graham Greene als Figurentheater auf der Bühne inszeniert. – <https://www.buehneqipolla.de/>

Felix Reisel alias KAMERA

KAMERA ist eine Kunstfigur des vielseitig arbeitenden Künstlers Felix Reisel. KAMERA ist Grenzgänger zwischen Mensch und Maschine, den Geschlechtern, Kulturen und Generationen.

Innerhalb der Residenz im Tabakquartier erforscht Felix Reisel die performativen und theatralen Möglichkeiten von KAMERA und inszeniert dafür eine Reihe szenischer Konzerte oder performativer Abende im Grenzbereich von Musik, Theater, Performance und Videokunst.

<https://instagram.com/kameramusik>

PrettyPlayfulProductions

PrettyPlayfulProductions sind im Kern Johanna Schlösser, Miriam Röder und Michael von Schönberg und legt seinen Schwerpunkt auf Tanztheater für ein junges Publikum.

Zwei Theaterstücke stehen bei PrettyPlayfulProductions in der Bewerbung um die einjährige Residenz: „Oddli“ richtet sich an Kinder ab 6 Jahren und beschäftigt sich tänzerisch und spielerisch mit der Frage nach queeren Identitäten. Das zweite Projekt beginnt mit einem Austausch mit Schüler:innen zwischen 14 und 17 Jahren und hat die diversen Realitäten von „Liebe“ als Thema.

<https://www.prettyplayfulproductions.com/>

ProdÁrt e.V.

Der Verein legt seinen Fokus auf eine gleichberechtigte Teilhabe von allen Menschen am künstlerischen Prozess und der Umsetzung – mit und ohne Beeinträchtigung, unabhängig von kultureller Herkunft oder sexuellen Identität.

Im Zentrum der Residenz 2023/24 von ProdÁrt e.V. fokussieren sich Günther Grollitsch und Fabián Aimar auf die Entwicklung des inklusiven und spartenübergreifenden Tanztheaterstückes „Angelus Novus“, auf drei Workshopformate sowie eine Rechercheperiode zu den Themen Klimawandel und Migration. – <https://www.prodart.org/>

MUSIK Residenz 2023/24

[hanse]Pfeyfferey

Laura Dümpelmann, Lilli Pätzold und Alexandra Mikheeva bilden das musikalische Trio [hanse]Pfeyfferey, das die Musik der Renaissance und alte Instrumente wie Zink, Zug-Posaune oder Schalmei wiederbelebt.

Gemeinsam mit bildenden Künstler:innen des Zentrums für Kunst möchte das Trio neue Bildwelten für den historisch männlichen Beruf des „Stadtpfeiffers“ erschaffen. Im zweiten Vorhaben begeben sich die Musikerinnen in den Außenraum, auf der Suche nach der ursprünglichen Wirkung der alten Musik in der Geräuschkulisse der heutigen Stadt. – <https://hansepfeyfferey.com/>

35. Spieltag – Bastian Fritsch, Tom Gefken, Oliver Voigt

Nach knapp 20 Jahren Pause kommt es zu einer Wiederaufnahme des 35. Spieltags: mit dem Bremer SV in Walle, in Person von Bastian Fritsch. Tom Gefken und Oliver Voigt geht es zum einen darum, Kunst und Fußball miteinander zu verbinden; Zum anderen die von der Weser getrennten Stadtteile Walle und Woltmershausen als ehemalige Hafengebiete miteinander zu vernetzen. An 17 Spieltagen nehmen 17 Künstler:innen an diesem Projekt Teil, das am Ende in einer Ausstellung im „Zentrum für Kunst“ mündet.

Esther Adam

2014 gründete sie das Kukoön in der Bremer Neustadt mit, kuratierte den Projektraum Disorientation und plant auch im „Zentrum für Kunst“ den Austausch zwischen Künstler:innen und dem Stadtraum zu intensivieren. Zudem steht eine Vertiefung ihrer künstlerischen Praxis und die Umsetzung eines Katalogs/Künstlerbuches im Fokus ihrer Ateliernutzung. – <https://estheradam.net/>

Victor Artiga Rodriguez (*1987)

Geboren in El Salvador, setzt sich der Künstler seit seiner Ankunft 2018 in Bremen vermehrt mit dem Thema Kolonialismus und dessen Spuren in der heutigen Gesellschaft auseinander. Für sein Stipendium im „Zentrum für Kunst“ im Tabakquartier, stellt er die Geschichte Bremens und des Tabakhandels in den Mittelpunkt seiner Forschung, die in audiovisuellen, skulpturalen Kunstwerken münden sollen. – <https://artigavictor.com/>

Anna Bart (*1988)

Die Vereinbarkeit von Elternschaft und Malerei steht im Mittelpunkt der Ateliernutzung von der in Russland geborenen Anna Bart. Selbst Mutter und Künstlerin, möchte sie mit ihrem Atelier einen Raum schaffen, der nicht nur für die reine Betreuung des Künstler:innen-Nachwuchs' zur Verfügung steht, sondern auch Labor für neue künstlerische Ideen zu dem Thema sein soll. – <https://anna-bart.tumblr.com/>

Alex Beriault

In Performances, Skulpturen, Installationen, mit Tanz und Bewegtbild setzt sich die gebürtige Kanadierin mit nonverbaler Kommunikation auseinander. Das Atelier nutzt Beriault um ihre künstlerische Arbeit und internationale Ausstellungstätigkeit mit gewisser Ruhe fortzuführen. Doch insbesondere die Möglichkeit des unmittelbaren Kontakts mit darstellenden Künstler:innen war entscheidend für ihre Bewerbung am „Zentrum für Kunst“. – <https://alexberiault.com/>

Nikola Blaskovic (*1962)

Die Kunstwerke von Nikola Blaskovic sind bildhafte Poesie. Er lädt die Betrachter:innen zum Dialog mit den Papierarbeiten ein. Darin nimmt der Künstler verschiedene Formen auf und ordnet sie auf einzelnen Blättern an, die wiederum auf einer Fläche einander zugeordnet sind. Daraus ergibt sich dann ein Feld des Wiedererkennens, von Formen, von Rhythmus von Regeln. – <https://www.instagram.com/informbureau>

Amina Brotz (*1986)

Bisher arbeitete die Künstlerin vor allem ortsbezogen und war an vielen Orten der Welt aktiv. Dadurch entwickelte sich Sprache und Linguistik zu einem Hauptthema ihrer Kunst. Dem Wunsch eines festen Arbeitsortes folgte die Bewerbung auf den Atelierplatz im „Zentrum für Kunst“, in dem sie nun in drei Jahren auch die Musik als besondere „Sprache“ ergründen möchte.

Claudia A. Cruz

Textilien in ihrer Gesamtheit – Material, kulturelle und gesellschaftliche Bedeutung, Herstellung – beschäftigen Claudia A. Cruz und sind Mittelpunkt ihrer künstlerischen Arbeiten. Die gebürtige Mexikanerin nutzt das Atelier im „Zentrum für Kunst“, um im Austausch mit anderen Inspirationen für das eigene Werk zu finden aber auch als Teil der Ateliergemeinschaft dem Bild des/der „egozentrischen Künstler:in“ etwas entgegenzusetzen. – <https://www.claudia-acruz.com/>

Toni Ehrhardt (*1990)

In der multimedialen Arbeitsweise kombiniert Ehrhardt performative und malerisch-bildhauerische Arbeiten miteinander. Das Stipendium dient vor allem dazu, sich zu professionalisieren und sich zu vernetzen. Dabei steht für Toni der Austausch mit den anderen Künstler:innen im „Zentrum für Kunst“ im Mittelpunkt. – <https://toniehrhardt.de/>

Anja Engelke

Die Rekonstruktion und Neuinterpretation von fotografischen Werken bildet die Basis des Anja Engelkes Kunst. Für das Atelier im „Zentrum für Kunst“ plant sie eine Fotografie des südafrikanischen Fotografen Roger Ballen zu rekonstruieren, um die Geschichten außerhalb des Foto-Formats zu inszenieren. Dafür bedarf es eines aufwändigen Kulissenbaus, für den Engelke die Zusammenarbeit mit den darstellenden Künstler:innen suchen wird. – <http://anja-engelkede.squarespace.com/>

Luisa Eugeni (*1987)

Luisa Eugeni ist seit 2019 Teil des interdisziplinären Kollektivs *Sineumbra*, das in Bremen bereits an vielen (Kunst-)Orten präsent war. Mittlerweile koordiniert sie die wachsende Gruppe an internationalen Künstler:innen, die sich zur Aufgabe machen, aktuelle Themen in Film, Raum, Objekt, mit lebenden Körpern, Musik und Literatur zu untersuchen. Ihr Atelier im „Zentrum für Kunst“ nutzt sie als interdisziplinären Ort, die eigenen künstlerischen Prozesse weiterzudenken. – <https://www.sineumbra.eu>

Alice Gericke (*1991)

Großformatige Papierschnitte – darauf hat sich Alice Gericke in den letzten Jahren konzentriert und führt ihre filigrane Arbeit in einem Atelier im „Zentrum für Kunst“ weiter. Dabei stehen zunächst vier Ausstellungsprojekte im Mittelpunkt, die Gericke Kunst über Bremen hinaus bis nach Düsseldorf und ins benachbarte Hamburg sichtbar machen werden. – <https://www.instagram.com/alice.gericke>

Bernadette (*1961)

Die Künstlerin Bernadette hat bereits Erfahrungen in der räumlichen Zusammenarbeit mit Künstler:innen gesammelt und möchte hieran im „Zentrum für Kunst“ in Form von regelmäßigen Tischgesellschaften anknüpfen. Außerdem sollen ihre meist schwarz-weißen Fotografien zukünftig in den Tageslicht-hellen Räumen entstehen und ihre Texte neue Impulse vor Ort bekommen.

Nanja Heid (*1985)

Die Bildskulpturen von Nanja Heid werden immer größer. Das ist einer der Gründe, warum die Künstlerin sich für ein Atelier im „Zentrum für Kunst“ beworben hat. Allerdings spielt auch die Interdisziplinarität des Hauses eine Rolle: denn vor allem mit Musiker:innen gab es bereits in der Vergangenheit gemeinsame Projekte, die ihre genähten Papier- und Stoff-Kunstwerke als Partituren lasen. – <https://nanja-heid.de/>

Tomma Köhler (*1992)

Skulptur und Performance, Körper und Raum verschmelzen in den Arbeiten von Tomma Köhler, die sie bereits mit den Vereinen Kultur vor Ort, dem Blaumeier-Atelier oder dem Wilhelm Wagenfeld Haus realisiert hat. Sie ist Teil verschiedener politischer Kunst- und Kulturkollektive, wodurch ihr ein sozial-kulturelles Engagement wichtig ist. Ziel der Residenz im „Zentrum für Kunst“ ist u.a. eine Öffnung ihrer Kunst für Bereiche und Menschen, die außerhalb der Kunstszene liegen. –

<https://tomma-koehler.de/>

Paul Ole Janns (*1986) und Lisa Mrozinski (*1987)

Als Paar und Künstler:innenduo nutzen die beiden ihr Atelier für die intensive und konzentrierte Arbeit an der eigenen Kunst, aber auch als Ort, an dem sie die bereits begonnenen gemeinsamen Kunstwerke und –Projekte umsetzen können. Lisa Mrozinski arbeitet aktuell vor allem in raumgreifenden Installationen und möchte diese in Druckgraphik oder Malerei übersetzen. Paul Ole Janns' skulpturale Kunstwerke und Malereien werden in ihrem Atelier einen neuen Entfaltungsraum finden. –

<https://www.paulolejanns.de/>

<https://lisanan.de/>

Veronika Maier (*1950)

Aktuell arbeitet die Bildhauerin an keramischen Skulpturen – genannt Gewächse – die aus Teilstücken zusammenbaut werden, sodass sie Lebensgröße erreichen. Mit diesen Arbeiten knüpft Maier an Arbeiten an, die in den 1990er-Jahren entstanden sind und die häufig Wachstum und dessen Einschränkung zum Thema hatten. Während des Stipendiums möchte die Künstlerin an diesen Themen weiterarbeiten, jedoch die Dimensionen auf raumgreifende Skulpturen erweitern.

Antonio Velasco Muñoz (*1969)

Der gebürtige Spanier nutzt die Kunst als biografische Erinnerungsarbeit. Seine Bilder verweisen auf alte Fotos, um das Vergangene objekthaft festzuhalten. Für seine dreijährige Ateliernutzung im „Zentrum für Kunst“ hat der Künstler gleich mehrere Ideen, die interdisziplinär, soziokulturell oder international ausgerichtet sind und sich mit der Geschichte des Tabakquartiers auf unterschiedlichen Ebenen beschäftigen. –

<http://s379063107.website-start.de/de>

Laura Pientka (*1994)

Laura Pientka nutzt Keramik als Material für ihre Skulpturen. Dabei legt sie einen Fokus auf schamhafte Momente in Bezug auf den menschlichen Körper. Im „Zentrum für Kunst“ möchte sie diese Arbeit fortführen, allerdings auch die eigene Vernetzung und den Austausch mit Künstler:innen aller Sparten vor Ort nutzen um neue Kontakte auf- und vorhandene auszubauen. –

<https://www.instagram.com/laurapientka/>

Sabine Schellhorn (*1962)

Die Künstlerin nutzt das Atelier im „Zentrum für Kunst“ zur Umsetzung eines lang geplanten Vorhabens, für das ihr bisheriges Atelier nicht geeignet ist: sie möchte ein raumgreifendes „Meer aus Flüssen“ erarbeiten, in dem all ihre bisherigen Fluss- und Stromzeichnungen zu einem neuen Konstrukt ineinanderfließen. –

<https://sabschell-siegel.de/>

Ngozi Schommers (*1974)

Identität, Gleichberechtigung, Erinnerungskultur, kulturelle Überlieferung und Tradition gepaart mit intersektionellem Feminismus – das zeichnen die Installationen von Ngozi Schommers aus, die im „Zentrum für Kunst“ ihre bisher abgeschiedene künstlerische Arbeit gegen eine offene Ateliergemeinschaft mit Künstler:innen aller Sparten und jeden Alters austauschen möchte. –

<https://ngozischommers.com/>

Ul Seo (*1985)

In seinen künstlerischen Prozessen hinterfragt der gebürtige Südkoreaner die gesellschaftlichen Normen und Moralvorstellungen, die unsere Wahrnehmung von Wert bestimmen. Dafür arbeitet er mit Skulpturen und Installationen, um die Bedeutungen neu zu definieren und geht dabei durchaus ironisch mit Bewertungen wie „nutzlos“ und „nützlich“ um. Das Atelier im „Zentrum für Kunst“ möchte er nutzen, um den Prozess des Hinterfragens fortzuführen. – <https://www.ulseo.net/>

Maxwell Stephens

Bis Maxwell Stephens 2021 von Berlin nach Bremen zog, war er international als Künstler-Duo auf verschiedenen Biennalen erfolgreich aktiv und entwickelt seitdem seine individuelle Kunst stetig weiter. Dabei nutzt er aktuell sowohl die Malerei und Zeichnung, schreibt jedoch auch poetische Texte in Bezug auf seine Kunst als auch für andere. Seine Tätigkeit als Workshopleiter für Doktorand:innen an der Hochschule für Künste Bremen möchte er für das „Zentrum für Kunst“ nutzen und Ateliergespräche organisieren. – <https://studiomaxwellstephens.net/>

Irene Strese (*1986)

Keramik ist das Material, das in ihren Installationen vorherrscht. Die Künstlerin nutzt das Atelier im „Zentrum für Kunst“ vor allem als Denkraum für Projekte, wie einen in sich geschlossenen Springbrunnenkreislauf mit integrierten Keramikfiltern. Außerdem sieht sie die Residenz als Chance zur Vernetzung mit anderen Künstler:innen, um sich und den anderen Stipendiat:innen einen Gewinn an Inspiration aber auch Wissen und Kontakten zu ermöglichen. – <https://www.irenestrese.de/>

Support your Local Girl Gang_TEAM*SPIRIT

Die Künstlerinnen Claudia Christoffel, Pia van Nuland, Sabine Wewer, Veronika Dobbers und Branka Čolić arbeiten allesamt mit unterschiedlichen Medien. Nun möchten sie gemeinsam neue kollektive Arbeitsweisen im „Zentrum für Kunst“ erproben und als GIRL GANG ungewöhnliche Experimente des künstlerischen Arbeitens ersinnen und erfahren. Daraus entstehen sollen künstlerische Werke, die jede als Einzelne nicht hätte kreieren können. – <https://www.claudia-christoffel.de/sylgg.html>

Noriko Yamamoto (*1969)

Die gebürtige Japanerin möchte ihr Atelier im „Zentrum für Kunst“ als sogenannten Hub-Room im Rahmen eines Austauschprojekts mit Künstler:innen aus Japan nutzen und dort als zweites Vorhaben das „unsichtbare Sichtbare“ verwirklichen, ähnlich wie sie es bereits erfolgreich im Pavillon des Gerhard Marcks Hauses 2019 realisiert hat.

<http://www.yamamoto-noriko.com/>

ZKÖR – Sönke Busch, Stephan Dobberphul, Ela Fischer, Karen Grebhan, Lars Lammers

Das Kollektiv „Zentrum für Kunst am öffentlichen Raum – ZKÖR“ nutzt das Atelier als Rückzugsraum von der Arbeit und Treffpunkt. Das ZKÖR sind Sönke Busch, Stephan Dobberphul, Ela Fischer, Karen Grebhan, Lars Lammers. Sie verstehen sich als Brücke zwischen dem öffentlichen Raum in Bremen und international agierenden Kunstschaaffenden. Diese sollen gemeinsam mit Bremer Künstlerinnen und Künstlern ihre Positionen in der Stadt sichtbar machen – an Hauswänden, in Architekturen und anderen öffentlichen Orten. – <https://www.zkoer.de/>